

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgezer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg
und des Königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen
Grund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1.25 M., durch die Post bezogen 1.54 Mark. Anzeigen die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ammelung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telefon Nr. 28.

Nummer 87

Donnerstag, den 27. Juli 1916

38. Jahrgang

Fleischverkauf.

Der Fleischverkauf findet in der 1. Woche in den Metzgereien Schmitt und Glöhner statt. Verkaufsstunden Samstag, Vormittags von 8-12 Uhr und Nachmittags von 3-6 Uhr. Abgabe pro Kopf 150 gr., Mindestabgabe 1/2 Pfd., Höchstabgabe 2 1/2 Pfd.
Unter dem Rindfleisch befindet sich Fleisch aus einer Rotschlachtung, für das die Verkäufer angewiesen sind, es zu dem ermäßigten Preise von 1,80 Mk. pro Pfd. nur an Mindebestimmte abzugeben.
Camberg, den 26. Juli 1916.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Städtischer Verkauf von Teigwaren (Gemüse- und Suppennudeln)

im Rathaus am Freitag, den 28. d. Mts., Nachm. von 2-5 Uhr und zwar für die Nr. 1-300 von 2-3 1/2 Uhr die übrigen Nummern von 3 1/2-5 Uhr.
Abgabe pro Kopf 1/4 Pfd. Mindestabgabe jedoch 1/2 Pfd. Höchstabgabe 1 1/2 Pfd. Preis pro Pfd. 80 Pfg.
Camberg, den 27. Juli 1916.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Stadt. Verkauf v. Oelfardinen

im Rathaus von Donnerstag, den 27. bis Samstag, den 29. d. Mts., Nachm. von 3-5 Uhr. Preis Dose 90 Pfg.
Geignet für Feldsendungen.

Mit Bezug auf § 4 u. 5 der Bekanntmachung des stellv. Generalkom. des 18. Armee-korps zu Frankfurt a. M. haben diejenigen, welche ihre Fahrräder zu geschäftlichen Zwecken weiter benutzen dürfen, diesbezgl. Anträge unter Vorlage der Radfahrkarte bis zum 29. d. Mts. bei mir zu stellen.
Camberg, den 26. Juli 1916.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Amtliche Tagesberichte.

W.B. Großes Hauptquartier, 25. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme wurden nach dem gescheiterten englischen Angriff vom 22. Juli gestern die englisch-französischen Kräfte auf der Front Pozieres-Maurepas zu entscheidendem Stoß zusammengefaßt. Er ist wieder zusammengebrochen, meist schon im Feuer, an einzelnen Stellen nach scharfem Nahkampf, so östlich von Pozieres, am Fourcaux-Waldchen, bei Longueval und bei Guillemont. Wieder haben sich die brandenburgischen Grenadiere und die tapferen Sachsen vom 104. Reserve-regiment glänzend bewährt. Südlich der Somme führten gleichzeitig die Franzosen starke Kräfte im Abschnitt Etrees-Sogecourt zum Sturm, der nur südlich von Etrees vorübergehend Boden gewann, sonst aber unter schweren blutigen Verlusten für den Gegner zerfiel. Im Maasgebiet zeitweise heftige Artilleriekämpfe. Links des Flusses kam es zu unbedeutenden Handgranatenkämpfen; rechts besetzten wiederholte der Feind mehrmals seine Wiedereroberungsversuche am Rücken „Kalte Erde“. Er wurde im Sperrfeuer abgewiesen. Nördlich von Balgeweiler (Elsass) brachte eine unserer Patrouillen 30 Gefangene aus der französischen Stellung zurück.

Leutnant Baldamus schoß südlich von Vionville einen französischen Doppeldecker ab und hat damit seinen vierten Gegner außer Gefecht gesetzt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Vorstöße schwächerer russischer Abteilungen südlich von Riga und Patrouillen an der Duna wurden abgewiesen. Bei der Heeresgruppe des Generals von Linfingen. Im südlichen Angriff an der Stonowka-Front südlich von Beresteczko in geringer Breite bis in die vorderste Verteidigungslinie gelangt.

Westlich von Burkanow wurde ein russisches Flugzeug im Luftkampf abgeschossen.

Oberste Heeresleitung.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 26. Juli. Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Kanal Comines. Ypern wurde die große englische Bastion durch eine deutsche Sprengung mit ihrer Besatzung vernichtet. Nördlich der Somme halten sich nach heftigem Kampf die Engländer in Pozieres. Weiter östlich am Fourcauxwald und bei Longueval wurden kleinere feindliche Vorstöße abgewiesen, am Thronswalden Angriffsabsichten erkannt und durch Feuer vereitelt. Südlich der Somme hielten wir südwestlich des Gehöftes La Maisonnette in der Nacht zum 25. Juli gewonnenen Boden gegen französische Wiedereroberungsversuche. Südlich von Etrees fanden gestern noch lebhafteste Nahgefechte statt. Auf der Höhe „La Fille Morte“ (Argonnen) besetzten die Franzosen einen von ihnen gesprengten Trichter, wurden aber bald darauf durch eine deutsche Gegenmine verschüttet. Links der Maas machten unsere Truppen an der Höhe 304 kleinere Fortschritte, rechts des Flusses war während der Nacht Artilleriekampf in der Gegend des Werkes Thiaumont. An vielen Stellen der Front wurden feindliche Patrouillen abgewiesen.

Zwei feindliche Flugzeuge wurden nördlich der Somme in unseren Linien durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer, eins nach Luftkampf brennend in Gegend von Luneville zum Absturz gebracht. Am 24. Juli wurde durch Vortreiber der Abwehrgefechte ein französischer Doppeldecker in Richtung der Feste Souville abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Hindenburg.

Westlich von Riga drangen Erkundungs- abteilungen in russische Vorstellungen ein und zerstörten sie. Feindliche Patrouillen zeigten vielfach größere Tätigkeit. Unsere Flieger brachten durch Bombenabwurf und Maschinengewehrfeuer feindliche Truppentransportzüge auf der Strecke Dünaburg-Polock und östlich von Minsk zum Halten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern:

Abends und nachts richteten die Russen Angriffe, in denen drei Divisionen festgestellt wurden, gegen die Front östlich und südöstlich von Gorodischtsche. Sie sind, wie alle früheren unter schweren Verlusten für den Gegner gescheitert; an einer Stelle wurde der Feind im Gegenstoß geworfen, er ließ hier einen Offizier, 80 Mann und ein Maschinengewehr in unserer Hand. Deutsche Flugzeuggeschwader warfen ausgiebig und erfolgreich Bomben auf die mit Transporten belegten Bahnhöfe Rogorichn und Korodzieja, sowie in ihrer Nähe lagernde Truppen.

Heeresgruppe des Generals von Linfingen.

Nordwestlich von Luck hatten Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen keinen Erfolg. Nordwestlich von Beresteczko wurden stärkere russische Angriffe abgewiesen, teils durch Feuer, teils durch Gegenstoß, wobei hundert Gefangene und zwei Maschinengewehre eingebracht.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer.

Östlich des Koropiec-Abchnittes fanden kleinere Gefechte vorgeschobener Abteilungen statt.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Türkische Truppen gegen die Russen in Galizien.

Berlin, 26. Juli. (Nichtamtl. Wolff-Tele.) Wie verlautet, ist binnen kurzem mit dem Auftreten von türkischen Truppen in den Kämpfen gegen die Russen in Galizien zu rechnen.

In dieser Tatsache kann man einen Beweis für die militärische Schlagfertigkeit der Türkei und die Einheitlichkeit der Kampf-front bei den Mittelmächten erblicken.

Die von der Entente für den Sommer 1916 angekündigten „Überraschungen“ verändern sich immer mehr ins Gegenteil von London, Paris, Rom und Petersburg aus erhofften Effekte. Nicht nur, daß die „große Offensive“ im Westen beim härtesten Ergebnis stecken geblieben ist, und daß die Russen vor den deutschen Stellungen südlich Riga — die sie mit fünffacher Überzahl zu überrennen gedachten — Enttäuschung über Enttäuschung sich holen, abgesehen von der Einbuße Zehntausender Toter und Verwundeter, jetzt müssen sich die Ententemänner auch noch eine ganz und gar nicht auf ihrem Programm vorgezeichnete Überraschung gefallen lassen: das Auftreten türkischer Truppen gegen die Russen in Galizien. Als Beweis für die Einheitlichkeit in der Kriegsführung der Mittelmächte, wie auch für die Schlagfertigkeit des türkischen Heeres. In Rumänien wird man die Bedeutung dieser neuesten Überraschung ganz besonders zu verstehen und zu würdigen wissen.

Ein englischer Doppeldecker von einem U-Boot abgeschossen.

W.B. Berlin, 25. Juli. (Nichtamtlich.) Am 24. Juli nachmittags wurde nördlich Zeebrügge ein englischer Doppeldecker von einem unserer Unterseeboote abgeschossen und zum Niedergehen auf dem Wasser gezwungen. Die Insassen, 2 Offiziere wurden von einem unserer Flugzeuge gefangen genommen und hierauf mitsamt ihrem Flugzeug an Bord eines Torpedobootes befördert und nach Zeebrügge eingebracht.

Fliegerleutnant Parichau gefallen.

(3f) Königsberg, 26. Juli. Der Königsberger Fliegerleutnant Otto Parichau, Führer einer Fliegerstaffel, der erst kürzlich für seinen Abschuß des achten feindlichen Flugzeuges mit dem Orden Pour le merite ausgezeichnet wurde, ist im Luftkampf gefallen.

Frieden im Herbst?

Aus Berlin wird der offiziellen „Straßburger Post“ geschrieben: In der Besprechung des Reichskanzlers mit den Parteiführern des Reichstages sind noch keine festen Umrisse für die Kriegsziele gezeichnet worden, wenn der Kanzler auch schon deutlicher werden konnte, als in seiner bekannten Reichstagsrede, namentlich in Bezug auf die polnische Frage. Wie von unterrichteter Seite versichert wird, ist der Reichskanzler zufrieden mit dem, was er durch die Unterhaltung mit den Parteiführern erreicht hat; zu erregten Auseinandersetzungen scheint es also nicht gekommen zu sein, wie nach der Haltung einiger Parteiblätter vermutet werden konnte. Einen breiten Raum nahm die Erörterung der Friedensausichten ein. In hiesigen Kreisen begegnet man der Auffassung, daß nach dem vorauszu sehenden baldigen Scheitern der feindlichen Offensive mit einer Einstellung der Feindseligkeiten zum Herbst wohl gerechnet werden könne. Jedenfalls aber sind wir auch noch auf ein drittes Kriegsjahr gerüstet, wenn anders ein ehrenvoller Friede nicht zu erreichen ist.

Die Friedenswünsche des Papstes.

Römischen Blättermeldungen zufolge denkt der Papst am zweiten Jahrestag des Kriegsbeginns einen Friedensaufruf an die kriegführenden Völker zu erlassen.

Lozales und Vermischtes

Camberg, 27. Juli. Einen wunderbaren Anblick bieten zur Zeit die Zwetschenbäume. Die Bäume hängen so voll von Früchten, daß sich die Äste schon jetzt biegen, obgleich die Früchte erst halb entwickelt sind. Hier muß gestützt werden sonst brechen die Äste. Diese in Aussicht stehende reiche Zwetschengenernte

erzählt den Ausfall der Birnen, die diesmal nur geringen Behang haben.

Camberg, 27. Juli. Dem Fälscher Peter Bernbach (Sohn des Schlossermeisters Georg Bernbach) von hier, wurde das Eisene Kreuz verliehen. — Johannes Casper (Sohn des früheren Postverwalters Casper hier selbst) erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Camberg, 26. Juli. Außer dem leidigen Krieg, der schon so viele klaffende Lücken in unsere Bürgerschaft gerissen hat, fordert der Tod in letzter Zeit noch viele angelebene Bürger unserer Stadt als Opfer. So forderte der Tod vor einigen Tagen wieder ein Opfer, das diesmal besonders in Handwerkerkreisen schmerzlich empfunden wird: Herr Bäckermeister Josef Urban. In der Bürgerschaft erfreute sich der Heimgegangene allgemeiner Beliebtheit und Achtung. Er galt als ein zuverlässiger und leistungsfähiger Geschäftsmann. Ein dauerndes und freundliches Gedächtnis ist ihm gesichert. Zu der Beisehung des Verstorbenen am letzten Dienstag, hatten sich zahlreiche hiesige und auswärtige Leidtragende eingefunden.

Wörsdorf, 24. Juli. Als die Frau des Landwirts Fronkenbach am frühen Morgen den Stall betrat, um die Kühe zu melken, sah sie zu ihrem Erstaunen, daß ein anderer, der jedenfalls auch unter der Milchknappheit zu leiden hatte, das Geschäft schon besorgt hatte. Mit Mühe und Not zupfte sie noch den Tagesbedarf für den eigenen Haushalt zusammen, der aber schließlich über ein Liter nicht gebracht werden konnte. Der Milchdieb hatte gründliche Arbeit geschafft.

Heftrich, 25. Juli. In der Nacht von Freitag zu Samstag arbeiteten Diebe in unserem Orte. Dem Schuhmachermeister Karl Böhm wurden aus dem Keller Leder, 8 Laib Brot, Zucker und andere Lebensmittel gestohlen. Unterwegs verloren die Spühbuben 2 Laib Brot und Zucker. — Aus der Beisehung der Kriegerwitwe Schneider wurden Eier, Brot und andere Waren mitgenommen. Leider hat man von den Einbrechern keine Spur; sie scheinen übrigens mit den örtlichen Verhältnissen sehr vertraut gewesen zu sein.

Biebrich, 26. Juli. Der 16 Jahre alte Seherlehrling Wagner badete am Sonntag abend in einer hiesigen Badesanstalt. In seinem Übermut bestieg er hierbei einen Kahn und gondelte in den freien Rhein hinaus. In seiner Unerfahrenheit entfiel ihm eines der Ruder, und als er sich über Bord lehnte, um es wieder zu ergreifen, stürzte er in den Rhein. Da er nicht schwimmen konnte, ging er unter und ertrank, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte.

Der Kaiser in Köln.

W. I. B. Köln, 25. Juli. (Nichtamtlich.) Auf der Fahrt nach dem Osten berührte der Kaiser gestern nachmittag Köln. Er verließ den Zug und begab sich in Begleitung mehrerer Generale in den Dom. Beim Verlassen des Domes wurde er von zahlreichen Personen erkannt, die stürmische Hochrufe ausbrachten. Dann erfolgte die Weiterfahrt.

Der „Kölner Volkszeitung“ wird hierzu von einem Augenzeugen folgendes berichtet: Vom Hauptbahnhof begab sich Kaiser Wilhelm mit mehreren Herren der Begleitung zu Fuß in den Dom, wo gerade Kriegerandacht abgehalten wurde. Obgleich der Kaiser Mähe und die schlichte Felduniform trug, wie die ihn begleitenden Offiziere, hatte ihn doch ein Herr erkannt. Mit Windeseile verbreitete sich über den Domplatz und die angrenzenden Straßen der Ruf: „Der Kaiser ist im Dom!“ Vom allen Seiten strömte die Menge heran. Als der Kaiser aus dem Dom trat, spielte sich eine den Anwesenden unvergeßliche ergreifende Szene ab. Zuerst eine kurze, stürmische, begeisterte Begrüßung und brausende Hochrufe und dann eine feierliche Stille. Alle Männer entblößten ihr Haupt. Die Frauen ohne Unterschied des Standes begrüßten den Kaiser mit Tücherwinken. Auch der Kaiser war offenbar von der Eigenart der tief aus dem Herzen kommenden Begrüßung äußerst bewegt und dankte der Menge.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber
Wilhelm Ammelung, Camberg.

Preisauflicht.

Die Bekämpfung der Preissteigerung der wichtigsten Bedarfsgegenstände hat begreiflicherweise zuerst beim Kleinhandel eingeleitet; hier tritt die Preissteigerung in ihrem vollen Umfange zutage und wird unliebsam bemerkbar als Belastung des Verbrauchers. Zahlreiche Maßnahmen seitens der staatlichen und städtischen Behörden und mancher anderer Instanzen in Form von Verordnungen und Verträgen haben hier auf die Preisbildung der wichtigsten Lebensmittel regulierend und ausgleichend zu wirken versucht.

Wenn man aber eine freie Preisbewegung der Waren an ihrem Wege vom Kleinhandeler zum Verbraucher hinderte, ohne gleichzeitig auch regelnd in die Preisbildung der Waren auf dem Wege vom Erzeuger zum Kleinhandeler einzugreifen, dieser vielmehr freie Bahn ließ, so bedeutete die Preisbildung in vielen Fällen eine schwere Schädigung des Kleinhandlers; denn der Preisstand der Waren, die er zu kaufen genötigt war, um den Wünschen seiner Kunden zu entsprechen, war bereits so hoch, daß er nicht mehr auf seine Kosten kommen, noch viel weniger einen Gewinn machen konnte.

Das führte dazu, daß einer Reihe von Waren die Preisentwicklung auf dem ganzen Wege vom Erzeuger bis zum Verbraucher gesetzlich durch Festlegung von Höchstpreisen zu regeln oder zwischen den Fabrikantenvereinigungen und den Händlern durch Festlegung von Vertragspreisen vertraglich Vereinbarungen zu treffen.

Immerhin bleibt noch eine große Anzahl der wichtigsten Bedarfsgegenstände der freien Preisbildung überlassen, derart, daß zwar die Kleinhandelspreise mindestens einer Kontrolle durch die Preisprüfstellen und das Publikum unterliegen, daß aber die Preisentwicklung vom Erzeuger zum Kleinhandeler unbeobachtet bleibt und sich die Preise infolgedessen häufig ins Ungeheure steigern und damit nicht nur die Lage der letzten Glieder in der Vertriebskette mehr und mehr erschwert wird, sondern auch die Versorgung der Bevölkerung mit billigen Waren in Frage gestellt wird.

Eine entsprechende laufende Kontrolle der Preisbewegung im Großhandel hat sich daher als notwendig erwiesen; sie wird bereits in zweifacher Weise von den Preisprüfstellen Adm. und Chemnitz ausgeübt durch die Prüfung der Preislisten der Händler. Dieser Praxis liegt jetzt auch in Chemnitz eine Anordnung zugrunde, die jedem, der für eigene oder fremde Rechnung Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfs, wozu auch Heiz- und Leuchtstoffe, Seife und Kleidungsstücke gezählt werden, durch Preislisten anbieten will, verpflichtet, diese Preislisten spätestens einen Tag vor der Ausgabe der Preisprüfstelle einzusenden. Wird diese Liste nicht sogleich durch die Preisprüfstelle beanstandet, so ist das nicht gleichbedeutend mit einem unbedingten Einverständnis mit den Angaben der Preisliste. Die Preisprüfstelle Chemnitz hat nach ihren bisher gemachten Erfahrungen Anlaß zu hoffen, daß es auf diese Weise gelingen wird, den spekulativen Zwischenhandel mit Erfolg zu bekämpfen und auf eine normale Preisbildung der Bedarfsgegenstände hinzuwirken. Eine Maßnahme ähnlicher Art hat Adm. getroffen.

Se mehr der Krieg forschreitet und insbesondere gerade bei der Überleitung der Kriegsin die Friedenswirtschaft wird sich ergeben, daß die Einrichtung solcher Preisprüfstellen eine unbedingte Notwendigkeit ist. Freilich ist es fraglich, ob eine Reichseinrichtung dieser Art praktisch und von großem Nutzen wäre. Denn die Erzeugung und der Handel mit gewissen Mitteln des täglichen Lebensbedarfes unterliegen doch in den verschiedenen Landesstellen und Bundesstaaten recht erheblichen Schwankungen. Es wird für den bestrebten Zweck vollständig genügen, die vorhandenen Preisprüfstellen nicht nur immer mehr auszubauen, sondern ihnen nach Bedarf neue hinzuzufügen.

Der Segen solcher Einrichtung wird sich nicht nur im Kriege, sondern mehr noch in der ersten Friedenszeit bemerkbar machen; denn wir müssen

doch mit der Tatsache rechnen, daß unmittelbar nach dem Friedensschluß uns bei weitem nicht alle Quellen des Auslandes, über die wir vor dem Krieg verfügten, erschlossen sein werden. Vielmehr wird es eine ganze Weile dauern, bis das Wirtschaftsleben Europas sich von den Nachwirkungen des gewaltigen Krieges erholt.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Schwierigkeiten der englisch-französischen Offensive.

Siegemann schreibt im Berner Bund: Nach kurzer Pause hat die englisch-französische Offensive in der Flandrie aufs neue eingeleitet. Die Engländer haben im allgemeinen die zweite deutsche Linie erreicht. Doch sind die Positionen von Thiépval, wo das Gelände für die Verteidigung günstig ist, immer noch in deutscher Hand. Allem Anschein nach sind ungewöhnlich große Truppenmengen von englischer Seite verwendet worden. Auf engem Raum eingeleitet, müssen sie sehr schwere Verluste erlitten haben, wenn der Verteidiger in der Lage war, aus der Linie Martinpuich-Guillemont mit starker Artillerie zu wirken. Der Angriff der Engländer ist nun einigermaßen auf die Höhe des französischen Angriffes gekommen und könnte im Zusammenhang mit diesem sofort weitergetragen werden, wenn sich die Franzosen nicht im Sommerbogen verfrachtet hätten. Daß der Angriff im Sommerbogen trotz anfänglicher Erfolge Gefahren in sich barg, ist inzwischen klar geworden. Nicht nur hat Planenbrun eingeleitet, sondern auch frontal ist ein Stoß angelegt worden, indem die Deutschen trotz der Ungunst der tatsächlichen Verhältnisse aus der Kanalmulde gegen Biaches vorstießen und den Ort am 15. Juli zum Teil zurückeroberten. Soweit man das Offensivunternehmen der Verbände machte im Westen jetzt schon auf neue Methoden untersuchen kann, ist man versucht, anzunehmen, daß sie nun auch in anderen Abschnitten zum Angriff vorgehen, sei es zur Entlastung der zwischen Amers und Somme stehenden Offensive, sei es mit eigenen operativen Mitteln.

Die altmodische Taktik der Engländer.

Schweizer Blättern zufolge melden englische Kriegsberichterstatter, die gewaltigen englischen Verluste rührten daher, daß einzelne Regimenter, darunter das erste und zweite Lancashire und Yorksire Regiment, in Paradeordnung auf die deutschen Linien losgingen und vom Maschinengewehrfeuer glatt niedergemacht wurden. Von diesen Regimenten kamen nur wenige Mann davon. Infolge derselben Angriffsart wurden die Brigaden Sommeret und Hampshire furchtbar dezimiert. Die nahezu aufgeriebene Infanteriedivision ist jetzt von der Front zurückgezogen.

England will der „Deutschland“ im Kanal auflauern.

Nach zuverlässigen Mitteilungen aus London trifft England in der Nordsee und im Kanal umfangreiche Anstalten, um den Verkehr der deutschen Handels-Unterseeboote zu verhindern.

Die Italiener aus Tripolis vertrieben.

Eine Korrespondenz des „Giornale d'Italia“ aus Tripolis gibt zu, daß die Italiener sich dort in derselben Lage befinden wie im November 1911, also bei Beginn des Tripoliskrieges. Nur ein Unterschied sei vorhanden. Damals hatten die Italiener angegriffen, jetzt seien sie auf die Verteidigung angewiesen. In Ost-Tripolitanien seien jetzt alle Araber im Aufstand. Dieser Aufstand habe Italien das mühsam eroberte Tripolitanien wieder entzogen. Mit dem Zustand in der Cyrenaika wolle man sich nicht beschäftigen. (Der Artikel scheint auf die im türkischen Generalkonsulatbericht erwähnte Niederlage der Italiener vorbereiten zu wollen, die in der italienischen Presse noch nicht veröffentlicht wurde.)

Der Sudan gegen England.

Die türkische Zeitung „Itihadi İslam“ erzählt aus sicherer Quelle, daß der Emir Dursun Ali bin Dinar den Engländern den heiligen Krieg erklärte. Er versammelte seine sämtlichen Kabylen und regulären Truppen und marschiert nach dem Norden des Sudans. Bei den Kämpfen, die sich unterwegs mit den Engländern entwickelten, erlitten die Engländer eine schwere Niederlage und mußten sich nach dem Nilufer zurückziehen. Die gebirgige Gegend dieser Rückzugslinie wurde von den Mannschaften des Emirs besetzt. Ferner hat sich der Emir von Dursun mit den Senussis vereinigt, um einen gemeinsamen Angriff zu unternehmen, und sandte eine Anzahl Streikräfte sowie 8000 Kamele nach dem Norden Afrikas.

Bootsunglück bei Berlin.

30 Menschen ertrunken.

Der erste schöne Sonntag, den Berlin seit langem zu verzeichnen hatte, den Tausende und aber Tausende ins Freie gelockt hatte, ist durch ein schweres Unglück, wie es sich seit Jahren nicht in der Umgebung der Reichshauptstadt abgespielt hat, gestört worden.

Auf dem „Langen See“ bei Grünau stieß in den Nachmittagstunden ein Motorboot, das mit etwa fünfzig Personen besetzt war, mit dem Dampfer „Hindenburg“ zusammen, wurde quer durchgeschnitten und sank im Verlauf weniger Minuten. Sämtliche Passagiere fielen ins Wasser, aber es gelang nur etwa zwanzig zu retten. Die anderen dreißig Personen, unter denen sich auch mehrere Kinder befanden, haben den Tod in den Fluten gefunden.

Allem Anschein nach ist auch der Motor des Bootes bei der Katastrophe explodiert. Die Schuldfrage konnte natürlich nicht sofort geklärt werden, doch gewinnt man immer mehr die Überzeugung, daß die Führung des Motorbootes nicht auf dem Posten war. Aber den

Gesang des Unglücks

wird folgendes berichtet: Sonntag nachmittag gegen 3½ Uhr verließ das Motorboot „Anna“ unter Führung des Besitzers Walz und seines Sohnes mit etwa 50 Passagieren die Anlegestelle am Waldrestaurant „Am Sportdenkmal“ in Grünau, um die Fahrgäste nach dem gegenüberliegenden Anlegesteg in Schmettershagen zu befördern. Als das Motorboot etwa die Hälfte der Fahrt zurückgelegt hatte, kam aus der Richtung von Berlin der Dampfer „Hindenburg“ angefahren. Offenbar glaubten die Führer beider Schiffe, noch aneinander vorbeizufahren zu können und haben deshalb ihre Fahrt mit voller Kraft fortgesetzt. Plötzlich war das Motorboot unmittelbar vor dem „Hindenburg“ und konnte nicht mehr ausweichen. Der große Dampfer rannte an das Motorboot an,

Schnitt es in der Mitte durch

und fuhr dann über die beiden sinkenden Teile hinweg. Auf beiden Schiffen entstand eine entsetzliche Verwirrung, und von den Passagieren erlitten verwundete Hilferufe. Der Untergang des Motorbootes war das Werk eines Augenblicks. Man hörte einen lauten Knall, der offenbar von der Explosion des Motors herrührte, dann sah man die beiden voneinander getrennten Hälften noch einige Sekunden an der Oberfläche, worauf sie untergingen, ohne daß es möglich war, den Passagieren, die ins Wasser gefallen waren, Hilfe zu bringen. Besonders verhängnisvoll war es, daß sich auf dem Boot ein Kleinkind befand. Dieses drückte zahlreiche der Verunglückten ins Wasser hinein und machte die

Rettung völlig unmöglich.

Auch die Führung des Dampfers „Hindenburg“ vermochte nicht viel zur Rettung der Verunglückten beizutragen, denn es befand sich, wie schon erwähnt, in voller Fahrt und konnte erst etwa 100 Meter weit zum Stehen gebracht werden. Das Unglück war auch vom Ufer aus

bemerkt worden, und man unternahm alle Versuche, um den Verunglückten zu Hilfe zu kommen. Vom Freibad Grünau wurde ein Rettungsboot sofort alarmiert und an die Unglücksstelle entsandt. Die auf dem Langen See befindlichen Kutterboote eilten schleunigst an die Unfallstelle und beteiligten sich an dem Rettungsversuch. Mit vieler Mühe gelang es schließlich, etwa zwanzig Personen zu retten und an Land zu schaffen. Sie hatten zum Teil des Bewußtseins verloren und wurden dort mit Hilfe von Sauerstoffapparaten behandelt. Sie erhielten sich sämtlich und konnten abends in ihre Wohnungen gebracht werden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der König Ludwig von Bayern, begleitet vom Kriegsminister, Generaloberst Freiherrn Kretsch von Kretschmar und den Herren des Dienstes nach der Front abgereist.

* Am 1. Juli über die Ernterwartungen zu unterrichten, haben zehn Diplomaten neutraler Staaten eine Rundreise durch verschiedene Bezirke angetreten. Sie werden ihrem eigenen Urteil nach über den Saatstand in Deutschland an ihre Regierungen berichten. Ihre Wahrnehmungen in der Provinz und in anderen Gegenden beweisen, daß die Hoffnung des Feindes auf eine Auszehrung auch in diesem Jahre zunichte wird. Teilweise überraschte sie sogar der außerordentlich günstige Saatstand.

* Im württembergischen Landtag hat die sozialdemokratische Fraktion bei der Schlachtabstimmung einstimmig den Entschluß gefaßt. In einer Erklärung der Fraktion wurde die Zustimmung zum Etat damit begründet, daß in den Gesamtverhältnissen gegenüber dem Vorjahr keine Änderung eingetreten sei. Mit „nein“ stimmten nur drei radikale Sozialisten, die seit Kriegsbeginn eine eigene Fraktion in der württembergischen Kammer bilden.

Frankreich.

* In der Kammer wurde bei der Debatte über die Armeekontrolle ein Antrag eingebracht, der jede Beschränkung der Kontrolle aufzuheben forderte. Der Antragsteller erklärte dann die Schaffung eines Bundes der Arbeiter, der einen ferneren Krieg unmöglich machen soll. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit abgelehnt.

* Finanzminister Ribot legte der Kammer einen Gezeigentwurf vor, worin er die Ermäßigung nachsucht, an verbündete oder befreundete Regierungen bis zum 30. September 1916 aus Mitteln des Staatsschatzes Vorschüsse in Höhe von 1 547 500 000 Franken auszugeben. Die bisherigen Vorschüsse betragen 2 327 500 000 Franken.

Russland.

* Im russischen Kabinett ist nunmehr der schon seit einiger Zeit angekündigte Wechsel eingetreten. Der Minister des Äußeren Sazonow, der angeblich einen nervösen Zusammenbruch erlitten, ist von seinem Posten zurückgetreten. Ministerpräsident und Minister des Innern, Stürmer, ist zum Minister des Äußeren ernannt worden und behält den Vorsitz im Ministerrat. Justizminister Chruschov wurde zum Minister des Innern, der ehemalige Minister des Innern, Makarow, zum Justizminister ernannt. Wieder ist einer der feindlichen Staatsmänner, die am Kriegsausbruch beteiligt waren, über Bord gegangen. Sazonow, der Mann der Panlawisten, der im Herbst 1910 als Nachfolger Iswolskis sein Amt antrat, war die Seele der russisch-französisch-englischen Annäherung. Am 10. übernahm er nun die Nachfolge von seinem Amtsvorgänger. Sein Stern war allerdings schon im Verfall, als seine Außenpolitik zusammenbrach. Jetzt dürfte der russisch-japanische Vertrag, der die russische asiatische Politik von Japan abhängig macht, seinen Fall beschleunigen. Endlich schreibt man auch in gewissen Kreisen die fortwährend zunehmenden Reibungen mit Schweden auf das Konto seiner Politik.

Eine Lüge.

15] Roman von Ludwig Rohmann.
(Fortsetzung.)

Aber das Fräulein verließ darum doch nicht allzu gern. Ein paar Fragen und Antworten bildeten die ganze Unterhaltung.

Als Paul Abschied nahm, steckte Marie ihm ein weißes Christbaumkugeln ins Knopfloch. „So“, scherzte sie, „das Beste, das mein Garten jetzt noch hergibt. Und nun auf Wiedersehen und gute Reise.“

Paul sah ihr verabschiedend in die fröhlichen Augen und plötzlich beugte er sich nieder und preßte seine Lippen auf ihre Hand.

„Sie machen mich namenlos glücklich“, sagte er halblaut, „und Sie dürfen dabei überzeugt sein, daß meine Glückseligkeit wirklich nicht die besten ist.“ — „Es ist mehr als ein Wunsch — es ist eine Bitte, wenn ich nun wiederhole: Auf Wiedersehen!“

Als der Wagen mit ihm davonrollte, kehrten die Mädchen Arm in Arm ins Haus zurück.

„Nun, sag mir, Marie — wie gefällt dir?“

Marie blieb völlig unbefangen. „Mädchen — er ist doch dein Bruder! Da ist's doch nur natürlich, daß er mir lieb ist. Aber da du doch einmal fragst, will ich auch ganz offen sein: Horst gefällt mir besser.“

8.

Der alte Finkler bewohnte ein Häuschen nahe dem Ausgang des Dorfes. Es war sein

Eigentum vom Vater her, aber viel gehörte ihm eigentlich nicht davon; er mußte mehr an Zins an einen Besitzhändler zahlen, als andere im Dorfe an Miete aufzubringen hatten, aber er hielt darum doch mit zäher Energie an seinem bescheidenen Eigentum fest. Später, wenn er einmal tot war — nun, dann war es ja vielleicht nicht zu halten; aber dann mochten eben die anderen sehen, wie sie fertig wurden — er hatte das Seine redlich getan.

Die anderen — das waren der Christof, sein einziger, und Rose, dessen Weib. Die hielten mit dem Vater zusammen in dem Häuschen und taten, was sie konnten, um dem Vater den Zins aufzubringen zu helfen. Sehr viel war das aber nicht. Christof war leidend; er war schon als Kind immer kränklich gewesen und Weibkindern kann nicht viel zur Kräftigung gegeben werden; so wuchs er als ein blaßes, schwächliches Männlein heran. Soldat konnte er nicht werden, aber ein Weib nahm er doch, als er der Meinung war, daß es nun Zeit dazu sei. Nun hatten sie drei Kinder — schwach, wie er selbst als Kind gewesen; auch die Rose war nun blaß und schwach geworden und Christof hatte sehr mit „der Brust“ zu tun — so sagten die Leute. Getan aber wurde nichts gegen das Leiden — allenfalls wurde einmal ein Brusttee gekocht, wenn es gar arg wurde. Im übrigen lebte der Kranke dahin, als sei er kerngesund, und da ein Arzt weder im Dorfe selbst noch auch in der näheren Umgebung wohnte, so kam auch kein Mensch auf den Gedanken, einmal den Arzt zu Rate zu ziehen.

Das Häuschen war nur klein; unten wohnte

der Christof mit Weib und Kindern; die brauchten doch den meisten Raum und darum war ihnen Stube und Kammer überlassen. Die Küche war hinten in dem engen, dunklen Flur untergebracht und oben unter dem Dach hauste der alte Finkler in einer engen Kammer.

Nun war wieder gute Zeit. Seit vierzehn Tagen wurde im Dorfe wieder gearbeitet und gestern hatte es den ersten Lohn gegeben. Nicht ganz so viel, wie man erwartet hatte; sie hatten doch alle vom frühesten Morgen an bis in die tiefe Nacht hinein gearbeitet — der Alte, der Christof und die Rose. Aber das lag wohl daran, daß die neue Arbeit noch nicht so recht von der Hand ging. Dann hatten sie's natürlich besonders gut machen wollen und mehr Sorgfalt darauf verwendet, als notwendig war und mehr vor allem, als bezahlt werden konnte. Das mußte ja besser werden, wenn man erst ordentlich eingearbeitet war.

Seit langen Wochen zum ersten Male wieder konnte Rose „was ordentliches“ kochen — Fleisch, Suppe und Kartoffeln. Das war ja allerdings Verwöhnung, aber es mußte auch sein; der Christof hatte endlich mal wieder eine Stärkung nötig und die sollte er vorweg haben. Die angestrengte Arbeit und die dürftige Ernährung mit Kaffee und Brot hatten ihn stark mitgenommen und nun sollte er vor allem was Gutes von dem verdienten Gelde haben. Abgesehen war's ja nun nicht mehr schlimm; nun mußten sie doch, daß es in vierzehn Tagen wieder Geld gab und wieder und wieder alle vierzehn Tage — da mußte doch schließlich alles wieder gut werden.

Tagsüber war der Alte gleichfalls unten und die drei Leuten arbeiteten eifrig Hand in Hand. Der eine führte aus, was der andere ihm übrig gelassen und das war immer nur daselbe, denn es wurde eben fleißig immer mit daselbe gemacht. Das rohe Zuschnitten der Formen beorgte der Alte, dann gab er sein Stück an Christof weiter und der brachte dann die Feinheiten hinein; dann endlich nahm Rose das fertige Stück, um es zu glätten und zu bemalen. Wenn sie recht fleißig waren, brachten sie anderthalb Dugend täglich fertig und dann waren beinahe drei Mark verdient. Das war nicht viel, wenn man die Löhne in Betracht zog, die in der Fabrik bezahlt worden waren, aber immer doch viel mehr, als die Handwerker einbrachte.

Paul hatte sich in der Villa völlig eingerichtet und von dort aus wurde die neue Organisation geleitet. Ein Zimmer diente als Wohn- und Schlafzimmer; das zweite war als Arbeitszimmer für den „Chei“ eingerichtet und das dritte endlich diente als Kontor und zugleich Verpflegungsbüro.

Den Meister hatte Paul sich aus dem Ort geholt — einen geschickten Holzschneider, der namentlich auf billige Sachen ausgelegt war. Der hatte ihm auch die schönste Spezialität gebracht. Im Haus gibt es ein allerliebtestes Spielzeug: zwei Bären, die auf beweglichen Stäben befestigt sind und wie ein paar Schieber auf einem zwischen ihnen verlaufenden Amboss losfahren, wenn die Stäbe bewegt werden. Solch ein Spielzeug hatte er Paul unter anderem als Muster mitgebracht und

Fleischpreise.

Von dem Notgeschlachteten Stück Vieh kostet das Pfd. Fleisch 1,80 Mk. von der guten Qualität des anderen Viehes kostet das Pfd. Fleisch 2,40 Mk.

Wegen Einberufung

zweiter Arbeiter werden sofort 2 neue gesucht.

Lagerhaus Camberg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme in der Zeit des schweren Krankenlagers und bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres treusorgenden Vaters, unseres guten Bruders, Onkels und Schwagers, des Herrn

Bäckermeisters

Joseph Urban

sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir auch den Mitgliedern der Bäcker-, Metzger-, Bierbrauer- und Küferzunft- und des Josephsvereins, den Trägern der Sebastianusleuchter, dem Männergesangsverein und allen, welche sich an den Gebetsabenden beteiligt haben.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Jos. Urban Wwe.



Trauer-Bilder
für gefallene Krieger

liefert sauber und preiswert

: : in kürzester Frist die : :

Buchdruckerei W. Ammelung,

Camberg Bahnhofstraße 13.

Zur gefälligen Beachtung!

Die Main-Kraftwerke kommen den Hausbesitzern und Mietern dadurch entgegen, daß sie denselben, welche sich jetzt schon zur Installation einer Lichtanlage entschließen, in den Ortschaften welche schon mit Strom versorgt sind, den Lichtstrom bis zum 1. Okt. d. J. unentgeltlich liefern.

Die Anmeldungen zu den Neuanlagen können auch von dem Unterzeichneten Installateur übermittelt werden und empfehlend derselbe in

**Ausführung von elektr.
Licht- und Kraftanlagen.**

Kostenanschläge hierüber werden von mir unentgeltlich ausgeführt.

Ferner empfehle ich mein reichhaltiges Lager in elektrischen Beleuchtungskörpern und in allen Typen als gute Qualität bekannte Osrarn-Metalldraht u. Halbwatt-Lampen.

Josef Birkenbihl,

Installationsgeschäft,

Camberg, Strackgasse 9.

Sahrplan

gültig ab 1. Juli 1916.

Richtung Frankfurt — Wiesbaden — Niedernhausen — Limburg.

Frankfurt (Main) Hptbf.	ab	5.02	7.00	8.00	11.51	4.17	4.30	6.30	8.49	8.44	11.09
Griesheim a. M.	"	5.11	7.08		12.00	4.25	4.38	6.38	8.52	8.52	11.17
Nied.	"	5.17	7.14		12.06	4.31	4.44	6.44	9.05	9.05	11.23
Höchst	"	5.26	7.22	8.10	12.14	4.37	4.50	6.52	9.13	9.13	11.29
Kristel	"	5.34	7.31		12.22	4.45	4.58	7.01	9.27	9.27	11.37
Hofheim i. L.	"	5.41	7.37	8.20	12.29	4.51	5.04	7.08	9.35	9.35	11.43
Lorsbach	"	5.49	7.46		12.37	4.59	5.12	7.16	9.43	9.43	11.51
Eppstein	"	5.58	7.55	8.31	12.46	5.07	5.20	7.25	9.51	9.51	11.59
Niederjochbach	"	6.06	8.03		12.54	5.15	5.28	7.33	10.00	10.00	12.07
Niedernhausen	an	6.14	8.11	8.43	1.02	5.23	5.36	7.41	10.08	10.08	12.15
Wiesbaden	ab	5.19	7.20	7.25	12.17	—	4.49	6.55	—	—	—
Niedernhausen	ab	6.20	8.14	8.45	1.11	5.28	5.42	7.54	10.17	10.17	12.21
Niederjochbach	"	6.31	8.25		1.21	5.39	5.53	8.05	10.27	10.27	12.32
Idstein	"	6.37	8.31	8.57	1.27	5.45	6.00	8.11	10.37	10.37	12.38
Wörsdorf	"	6.44	8.38		1.34	5.52	6.08	8.18	10.47	10.47	12.45
Camberg	"	6.00	6.52	8.45	9.07	1.41	5.59	6.16	8.25	8.25	12.52
Niederjochbach	"	6.09	6.59	8.52	9.13	1.48	6.06	6.23	8.32	8.32	12.59
Oberbrechen	"	6.17	7.06	8.59		1.54	6.13	6.30	8.39	8.39	13.06
Niederbrechen	"	6.22	7.11	9.04		1.59	6.18	6.36	8.44	8.44	13.11
Eschhofen	"	6.31	7.19	9.12		2.07	6.26	6.44	8.52	8.52	13.19
Limburg (Lahn)	an	6.37	7.24	9.17	9.28	2.12	6.31	6.49	8.57	8.57	13.24

Druck u. Verlag der Buchdruckerei Wilhelm Ammelung, Camberg.

Richtung Limburg — Niedernhausen — Wiesbaden — Frankfurt.

Limburg (Lahn)	ab	3.25	4.08	5.00	7.45	12.16	2.10	4.22	5.28	6.26	7.35	8.20
Eschhofen	"	3.31	4.14	5.06	7.51	12.22	2.16	4.29		6.33	7.41	8.27
Niederbrechen	"	3.40	4.23	5.17	8.00	12.31	2.25	4.39		6.45	7.51	8.30
Oberbrechen	"	3.46	4.29	5.23	8.05	12.37	2.29	4.44		6.51	7.56	8.45
Niederfelters	"	3.54	4.37	5.31	8.13	12.45	2.36	4.52	5.44	7.00	8.04	8.54
Camberg	"	4.03	4.46	5.40	8.22	12.54	2.53	5.02	5.53	7.13	8.14	9.04
Wörsdorf	"	4.12	4.55	5.50	8.31	1.03	3.06	5.13		T	8.24	9.17
Idstein	"	4.22	5.05	6.00	8.40	1.13	3.20	5.23	6.07	48	8.34	9.31
Niederseelbach	"	4.29	5.12	6.07	8.47	1.20	—	5.30			8.41	9.45
Niedernhausen	an	4.36	5.19	6.14	8.53	1.27	3.34	5.36	6.17		8.47	9.53
Wiesbaden	an	—	—	6.56	9.27	2.05	—	—	6.53	nur an	9.26	T
Niedernhausen	ab	4.43	5.21	6.26	8.59	1.35	3.36	5.43	6.19		8.55	
Niederjosbach	"	4.49	5.27	6.32	9.05	1.41	—	5.49			9.01	
Eppstein	"	4.54	5.33	6.39	9.11	1.46	3.45	5.55	6.28		9.07	
Lorsbach	"	5.04	5.40	6.47	9.17	1.53	3.51	6.03			9.16	
Hofheim i. L.	"	5.08	5.47	6.55	9.24	2.00	3.56	6.11	6.38		9.24	
Kristel	"	5.13	5.52	7.02	9.29	2.05	4.01	6.17			9.31	
Höchst	"	5.25	6.02	7.14	9.38	2.15	4.07	6.26	6.47		9.44	
Nied	"	5.30	6.07	7.21	9.43	2.21		6.31			9.49	
Griesheim a. M.	"	5.23	6.14	7.29	9.49	2.28		6.40			9.56	
Frankfurt (Main) Hptbf. . .	an	5.45	6.22	7.37	9.57	2.36	Frankfurt Reichsb. an 4.26.	6.48	6.58		10.04	

Richtung Niedernhausen — Wiesbaden.

Niedernhausen	ab	4.40	5.23	6.26	7.07	8.57	11.04	1.32	4.37	6.20	7.05	8.00	8.51	10.00
Nürtingen-Medenbach	"	4.51	5.33	6.32	7.17	9.07	11.14	1.42	4.47	6.34	7.17	8.15	9.02	10.11
Idstein	"	4.59	5.42	6.40	7.24	9.14	11.21	1.49	4.54	6.41	7.26	8.23	9.10	10.10
Erbenheim	"	5.08	5.49	6.47	7.31	9.21	11.28	1.56	4.57	6.48	7.35	8.30	9.17	10.27
Wiesbaden	an	5.17	5.58	6.56	7.40	9.30	11.37	2.05	5.11	6.57	7.44	8.39	9.26	10.36

Richtung Wiesbaden — Niedernhausen.

Wiesbaden	ab	5.19	6.00	7.20	10.04	12.17	1.28	4.49	7.04	8.00	8.49
Erbenheim	"	5.30	6.10	7.31	10.15	12.28	1.38	5.01	7.45	8.12	9.00
Idstein	"	5.41	6.21	7.42	10.26	12.38	1.48	5.12	7.57	8.23	9.11
Nürtingen-Medenbach	"	5.51	6.31	7.52	10.36	12.49	1.58	5.22	8.07	8.32	9.20
Niedernhausen	an	6.03	6.43	8.03	10.49	1.01	2.13	5.35	8.18	8.44	9.32

Soeben eingetroffen:

2 Waggon

**Guß- und
Stahlblech = Kessel**

Josef Weirich 2., Camberg.

Durchhalten

kann man sich bei Verwendung von

Kreuz-Seife

Erfahrung für Fettseifen, welche fast fehlen resp. sehr teuer sind, kräftiges Wasch- und Reinigungsabstrich.

Toilette Stück 20 u. 30 Pfg. Wäsche Stück 35 u. 50 Pfg.

Georg Steiß, Camberg.

Drogerie zum goldenen Kreuz.

Wer

ein gut aussehendes Vieh haben will, bei Milchvieh bessere Milchabgabe, und bei Schweinen rapide Zunahme des Körpergewichtes, gibt als Beigabe

**Tepper's Nährkalk
mit Eiweiß.**

Den Erfolg dieses Präparates beweisen schriftliche Nachbestellungen.

5 kg. kosten M. 3.50. 12 1/2 kg. M. 7. 25 kg. M. 13.50

frei Post- und Bahnstation. Zu beziehen durch

Joh. Schmitt, Camberg

„Nassauer Hof“.

**Persil
für
Kinderwäsche**

Henkel's Bleich - Soda